

## Grußwort

Prof. Dr. Reinhold Weiß,  
Stellvertretender Präsident und Forschungsdirektor  
des Bundesinstituts für Berufsbildung

anlässlich der Auftaktkonferenz zur 2. JOBSTARTER-Förderrunde  
14.05.2007 in Bad Godesberg

Sehr geehrte Frau Haugg,  
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie heute hier in Bad Godesberg zur Auftaktveranstaltung der 2. JOBSTARTER-Förderrunde begrüßen zu dürfen.

Meinen herzlichen Glückwunsch an Sie alle, dass sie sich mit ihren Projekten in einem Feld von über 270 eingegangenen Anträgen erfolgreich durchsetzen konnten! Insgesamt konnten über 90 Projekte ausgewählt werden, mit denen nun hohe Erwartungen verknüpft werden: Diese Erwartungen beziehen sich

- im Hinblick auf die Steigerung der Zahl der zusätzlichen betrieblichen Ausbildungsplätze in den Regionen auf **quantitative Größen**
- ebenso so wie auf **qualitative Aspekte**, da einige Projekte explizit an der Verbesserung der Ausbildungsstrukturen arbeiten
- und in ausgewählten Fälle auch auf **innovative Ansätze** – denn Projekte arbeiten ebenfalls an Modelllösungen, wie die neuen Flexibilitätsspielräume des BBiG genutzt und regional umgesetzt werden können.

Insofern steht JOBSTARTER zu Recht unter dem Leitgedanken „Für die Zukunft ausbilden!“ Dieses Motto impliziert, dass die Perspektiven für die Zukunft immer davon abhängen, wie wir die Herausforderungen der Gegenwart meistern.

Diejenigen, die die Zukunftsfähigkeit des dualen Systems in Frage stellen, übersehen oft, dass wir trotz aller quantitativen Probleme ein modernes und flexibles Ausbildungswesen haben, das den Vergleich mit anderen Bildungssystemen nicht scheuen muss.

Die Ausrichtung des Berufsbildungssystems auf die Anforderungen des Beschäftigungssystems wird im internationalen Vergleich oft als sein großer Vorteil beschrieben. Gleichzeitig wird damit aber auch ein grundlegendes Konfliktfeld skizziert, in dem Ausbildung stattfindet: Das Spannungsverhältnis zwischen dem, was die Beruflichkeit ausmacht und den teilweise sehr speziellen Anforderungen der ausbildenden Unternehmen. Oder mit anderen Worten: Auf der einen Seite steht der Anspruch der Berufsbildung, für breite berufliche Einsatzfelder zu qualifizieren und auf der anderen Seite steht das Interesse

der Betriebe, Fachkräfte möglichst passgenau auf betriebspezifische Situationen vorzubereiten.

Nicht zuletzt aus den skizzierten Gründen und Entwicklungen sind die Probleme des Ausbildungsstellenmarktes unübersehbar.

Die Zeiten, in denen noch über 70% eines Altersjahrgangs eine Berufsausbildung beginnen konnten, sind längst vorbei. Die Zahl der Jugendlichen, die in das duale System einmünden, ist auf unter 60 % gesunken. Immer mehr Jugendliche wechseln in das so genannte Übergangssystem.

Die demographische Entwicklung stellt uns darüber hinaus vor die Frage, wie wir perspektivisch unseren Fachkräftebedarf sichern: Während wir in den alten Ländern noch bis voraussichtlich 2015 steigende Abgängerzahlen von allgemein bildenden Schulen haben, sinkt im Osten Deutschlands in den nächsten drei Jahren die Zahl der Schulabgänger nahezu auf die Hälfte.

Wie zukunftsfähig das deutsche Berufsbildungssystem ist, wird sich u.a. auch daran zeigen, ob wir Antworten auf diese Herausforderungen finden. In diesem Zusammenhang halte ich die Weiterentwicklung der regionalen Ausbildungsstellenmärkte für eine Aufgabe mit höchster Dringlichkeit. Ich begrüße deshalb ausdrücklich ein Programm wie JOBSTARTER, das explizit regionale Wirtschaftsentwicklung mit der Verbesserung von Ausbildungsstrukturen und mit der Schaffung und Besetzung von zusätzlichen betrieblichen Ausbildungsplätzen verknüpft. Die Partnerstruktur in den Projekten beweist, dass die hierzu notwendige Wirtschaftsnähe in JOBSTARTER gegeben ist: rund die Hälfte aller erfolgreichen Projektanträge stammen unmittelbar von Kammern, Wirtschaftsverbänden, Kreishandwerkerschaften und kammernahen Einrichtungen.

Was die Zahl der Ausbildungsplätze angeht, haben sich die JOBSTARTER-Projekte klar bezifferbare Ziele gesetzt: so sollen alleine von den Projekten aus der 2. Förderrunde – also von Ihnen – über 10.000 zusätzliche betriebliche Ausbildungsplätze geschaffen werden. Das sind ambitionierte und unterstützenswerte Ziele, bei denen ich Ihnen Durchhaltevermögen und viel Erfolg wünsche.

Die Erfahrungen der ersten Förderrunde zeigen, dass die passgenaue Besetzung akquirierter und freier Ausbildungsplätze eine mindestens genauso wichtige und notwendige Aufgabe ist. Ich freue mich deshalb sehr, dass viele von Ihnen die JOBSTARTER-

Förderbausteine „Externes Ausbildungsmanagement / Begleitung der Ausbildung“ (84 Projekte), „Unternehmen in Schulen“ (35 Projekte) und „regionale Ausbildungsmoderation“ (18 Projekte) gewählt haben. Ich möchte an dieser Stelle erneut den JOBSTARTER-Leitgedanken „Für die Zukunft ausbilden“ zitieren. Was wir brauchen, sind gelungene Beispiele für ein koordiniertes „regionales Übergangsmanagement“ von der Schule in die Ausbildung, um den Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss und der jungen Erwachsenen ohne Berufsausbildung deutlich zu senken.

Die Programmstelle beim Bundesinstitut wird die Erfahrungen und die guten Beispiele, die dabei hoffentlich entstehen, auswerten und für die Praxis aufarbeiten.

Neben dem „Übergangsmanagement“ sind effiziente Bildungsketten in der beruflichen Ausbildung gefragt. Zu viele junge Menschen befinden sich in so genannten Warteschleifen, die zu keinem Berufsabschluss führen. Das ist eine bildungsökonomische Verschwendung von Ressourcen, die besser genutzt werden könnte. Ziel muss es sein, Schulabgänger in der Regel in 2 bis 3 Jahren zu beruflicher Handlungsfähigkeit und zu qualifizierten, arbeitsmarktverwertbaren und anerkannten Berufsabschlüssen zu führen – auch in Regionen mit konjunkturellen oder strukturellen betrieblichen Ausbildungsplatzdefiziten. Dazu müssen in Verbänden von Berufsfachschulen, Betrieben und Bildungsdienstleistern regionale Ausbildungsstrukturen weiterentwickelt werden, die für alle Nachfrager qualifizierte Ausbildungsangebote vorhalten.

Ich bin deshalb sehr auf die JOBSTARTER-Projekte gespannt, die sich ausdrücklich mit der Verbundausbildung beschäftigen und dies in vielen Fällen mit dem Aufbau von thematischen oder sektoralen Netzwerken und mit der Einführung von neuen Berufen verbinden. Das BIBB unterstützt sie hierbei gerne und bietet Ihnen an, die in unserem Haus entwickelten Materialien und den Sachverstand der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Fragen und Umsetzungsproblemen zu nutzen.

Meine Damen und Herren,

eine weitere Erwartung, die mit JOBSTARTER verknüpft ist, liegt in der Identifizierung von Projekten, die die Flexibilitätsspielräume des novellierten Berufsbildungsgesetzes pilothaft umsetzen.

Ich nenne an dieser Stelle nur die §§ 7 und 43, Abs.2. Ich halte es für bemerkenswert, dass immerhin drei Projekte in diesem Feld agieren werden. Hier besteht von Seiten des BIBB großes Interesse, die Erfahrungen und Ergebnisse aus den Projekten in unsere Forschungsaktivitäten einzubeziehen. Dies betrifft natürlich auch die Projekte, die den §2 mit

Leben füllen und zeitlich begrenzte Auslandsaufenthalte in die Ausbildungsgänge integrieren.

Was wir uns im Bundesinstitut von den JOBSTARTER-Projekten erhoffen, sind übertragbare Modelle, wie berufliche Ausbildung mit Regional- und Wirtschaftsentwicklung noch besser verzahnt werden kann. Hiermit eröffnet sich dem BIBB ein weites Praxisfeld, an das wir mit unseren Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten anknüpfen können.

Wir sind uns im BIBB der Verantwortung bewusst, die mit der Durchführung eines so anspruchsvollen Programms einhergeht. Ich versichere ihnen, dass wir unser Möglichstes tun werden, mit Ihnen an der Verbesserung der Ausbildungsstrukturen und der Schaffung zusätzlicher betrieblicher Ausbildungsplätze zu arbeiten.

Ich wünsche Ihnen deshalb nochmals viel Erfolg bei der Durchführung Ihrer Projekte und der Veranstaltung einen interessanten und guten Verlauf.